

[ENERGIE-DIALOG](#)[ENERGIE-VERSORGUNG](#)[ENERGIE-EFFIZIENZ](#)[ERNEUERBARE ENERGIE](#)[SERVICE & EVENTS](#)[Suche](#)[Startseite](#)[Energiedialog](#)[AG Versorgungssicherheit](#)[Empfehlen](#)[Drucken](#)[Plattform Energie](#)[AG Energie sparen](#)[AG Speichertechnologien](#)[AG Erneuerbare Energien](#)[AG Versorgungssicherheit](#)

LEITFRAGEN ZUR AG VERSOR- GUNGSSICHERHEIT

Die AG Versorgungssicherheit befasst sich mit folgenden Leitfragen:

1. Wie kann der bayerische Strombedarf nach Abschaltung der Kernkraftwerke ab 2023 gedeckt werden?
2. Wie kann sichergestellt werden, dass genügend gesicherte Kraftwerksleistung zur Verfügung steht, um die Jahreshöchstlast zu decken?
3. Welche Struktur der Erzeugung erscheint für Bayern sinnvoll, insbesondere in Bezug auf die Versorgungssicherheit und die Wirtschaftlichkeit?
4. Welche Kombination dezentraler und zentraler Versorgungsstrukturen ist unter ökonomischen und technischen Gesichtspunkten und unter dem Gesichtspunkt der Versorgungssicherheit zweckmäßig?
5. Wie wirken sich die gefundenen Lösungen auf die Strompreise aus?
6. Welche Folgen ergeben sich hinsichtlich der CO₂-Emissionen?
7. Was folgt daraus für Umfang und Notwendigkeit des innerdeutschen und inhereuropäischen Stromausstauschs?

03.11.2014 / Autor: Team Energiedialog / Kategorie: [Arbeitsgruppe 4: Versorgungssicherheit - Strombedarf, gesicherte Leistung, dezentrale versus zentrale Versorgungsstrukturen](#)

Kommentare:

Inge Wittmann, 30.11.2014 17:41:

Reicht es nicht die Speicherkapazität zu erweitern um den vorhandenen Strom aus erneuerbaren Energien zu speichern? Oder diese weiterhin auszubauen

Ich habe Angst das unsere "sicheren" AKW's abgeschaltet werden um dann Strom aus dem Ausland von dortigen AKW's zu uns zu leiten. AKW - Unfälle machen an keiner Grenze halt!

Das ist nicht die Zukunft die mir vorschwebt.

Reinhard Schechinger, 30.11.2014 14:34:

Unmoralisches Angebot?

Ich wende mich an all diejenigen, die der Meinung sind, dass die HGÜ-Gleichstromtrasse keine Auswirkungen auf die Gesundheit der betroffenen Anlieger habe und auch an diejenigen, die 75-Meter hohe Masten gerne anschauen:

Wenn die HGÜ-Trasse zukünftig an meiner Terrasse vorbei führt, tausche ich gerne mein Haus gegen eine von der Trasse nicht betroffene Immobilie ein! Hinweis:

Herr Zerres und Frau Dr. med. Herr, Mitarbeiter der Bundesnetzagentur und der ÜNB, bzw. Verhamloser der Situation werden selbstverständlich bevorzugt behandelt! Ich bitte um Angebote!

Reinhard Schechinger, 30.11.2014 14:15:

Sie sind angemeldet als:
bernduhnt

[Abmelden](#)

Impulsveranstaltung

Statement von Staatsministerin Ilse Aigner (21.11.2014)

Bayerischer Energieverbrauch (21.11.2014)

Entwicklung des Kraftwerks-parks in Deutschland und Bayern (21.11.2014)

Optionen zur Deckung des zukünftigen Strombedarfs in Bayern (21.11.2014)

Kennzahlen für Bayern 2023 - Deckungslücke (21.11.2014)

Weitere Informationen

Positionspapier 01 Arbeitsgruppe Anreizmechanismen (01.10.2012)

Positionspapier 02 Arbeitsgruppe EEG-Aufwand (01.04.2013)

Positionspapier 03 Arbeitsgruppe Power-to-Gas (01.04.2013)

Positionspapier 04 Arbeitsgruppe Clusterung (01.05.2013)

Teil 2:

Zu 1.: Dass die Studien unter Wechselstromleitungen durchgeführt wurden, beweist nicht die „Harmlosigkeit“ der HGÜ-Leitungen! Vorhandene Studien weisen aber sehr wohl auf den Einfluss der physikalischen Größen „elektrische und magnetische Felder“ auf die Gesundheit hin. Und diese physikalischen Größen gibt es auch unter HGÜ-Trassen!

Zu 2.: Wenn das Vorgehen die vorliegenden Studien unwissenschaftlich ist und „zwangsläufig zu Irreführungen und Verunsicherungen“ führt, dann, sehr geehrter Herr Zerres,

ist es an der Zeit, dass sie, als Bundesnetzagentur, eine derartige Studie in Auftrag geben, denn die ÜNB werden es nicht tun!

Selbstverständlich berücksichtigt Ihre Forschung dann aber auch die erhobenen wissenschaftlichen Ansprüche, dass die unterschiedlichen epidemiologischen, tierexperimentellen und in vitro Studientypen allesamt die Unbedenklichkeit der HGÜ-Leitungen bestätigen.

Wir kehren die Beweislast um:

Nicht der Trassengegner beweist die Gesundheitsschädlichkeit der HGÜ-Trasse, sondern der ÜNB beweist deren Unbedenklichkeit mit den selbsternannten Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens!

Viel Erfolg bei den HGÜ-Trassen in China oder in Alaska, Herr Zerres, Sie müssen nur noch dafür sorgen, dass Sie Hunderttausende von Menschen dorthin bringen!

Sie melden sich dann bitte in 30 Jahren, wenn Sie fertig sind!

Reinhard Schechinger, 30.11.2014 14:14:

Teil 1:

„Vorsichtshalber“ hat die Bundesnetzagentur schon mal eine „Fachstellungnahme“ über „Gesundheitliche Wirkungen elektrischer und magnetischer Felder von Stromleitungen“ in Auftrag gegeben.

http://www.netzausbau.de/SharedDocs/Downloads/DE/2013/FemuFachstellungnahme.pdf?__blob=publicationFile

Die Uniklinik RWTH als Auftragnehmer kommt dabei zu folgender Erkenntnis: In der Fachstellungnahme werden epidemiologische Studien zitiert, in denen z.B. bei Kindern ein erhöhtes Risiko für Kinderleukämie nachgewiesen wurde. „Aufgrund dieser Studien stufte das internationale Krebsforschungszentrum (IARC) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) niederfrequente Magnetfelder in die Klasse 2B ‚möglichlicherweise krebserregend‘ ein“.

Aber da man den „Wirkungsmechanismus“ nicht erklären kann und zusätzlich „methodische Probleme“ aufgefunden gemacht werden, wäre die Aussagekraft „eingeschränkt“!

Und außerdem - ist schon klar - „niederfrequente Magnetfelder“ betreffen in erster Linie die Wechselstromleitungen!

Das sind die beiden gängigen Argumente, um eine Gefährdung der Gesundheit durch die HGÜ-Leitung hinweg zu diskutieren:

1. Vorhandene Studien betreffen „nur“ Wechselstromleitungen!
2. Es gäbe keine Beweise für die Gesundheitsgefährdung der HGÜ-Leitung, da es den vorliegenden Studien an wissenschaftlicher Seriosität mangelt.

Karin Stahl, 30.11.2014 14:11:

Wechselrichter von Photovoltaikanlagen können Blindleistung bereitstellen und dadurch das Stromnetz stabilisieren. Diese Bereitstellung wäre auch nachts möglich, erforderlich hierfür wären intelligente Stromnetze. Durch diese Maßnahme könnte Kraftwerkskapazität eingespart werden.

Hermine Lang, 30.11.2014 11:44:

Warum will die Regierung keine modernen und klimafreundlicheren Gaskraftwerke zum Ausgleichen der Schwankungen im Stromnetz heranziehen? Weil sie unwirtschaftlich sind? Nimmt man in die Rechnung folgende Punkte mit auf, sieht es etwas anders aus: weniger Klimaschäden, daraus resultierend weniger Folgeaufwendungen zur Beseitigung oder Minderung dieser.

Die Subventionen für die Kohleindustrie/Kohlekraftwerke umlenken auf die Gaskraftwerke. Diese Liste kann sicher noch fortgesetzt werden.

Versorgungssicherheit: Was ist, wenn auf diese wenigen Hauptleitungen Anschläge verübt werden. Heute reichen Hackeranschläge auf die Schaltzentralen. Ist dann die Versorgung des gesamten Südens der BRD noch gewährleistet? Auch hier ist eine dezentrale Versorgung sinnvoller. Den Hauptteil des Stromes der neuen Trassen brauchen die Ballungsräume Augsburg und München. Der Süden Bayerns ist aber nicht bereit, mehr zur Stromerzeugung vor Ort beizutragen. Keine Windräder oder Speicherseen zur Stromerzeugung. Schließlich hat man ja Tourismus. Auch Franken und die Oberpfalz haben Tourismus und trotzdem in Windräder investiert. Zum Skifahren und für Beschneiungsanlagen baut man aber einen Speichersee. Der Norden Bayerns hat seine Hausaufgaben weitestgehend gemacht.

Roland Huss, 29.11.2014 18:16:

Ich bin nicht so tief in der Materie, aber ist es tatsächlich so, dass die Netzbetreiber sowohl den Bedarf für neue Leitungen feststellen als auch eine garantierte Rendite für den Betrieb dieser neu zu schaffenden Leitungen erhält (ich hab das was von um die 9% (!!)) gehört? Und das die Baukosten vom Staat getragen werden?

Das kann doch gar nicht sein, oder?

Falls doch, wie kann man zwischen den ureigenen wirtschaftlichen Interessen und einem realen Bedarf unterscheiden? Und was wird im Zweifel wohl gewinnen?

Hört sich an wie ein Tauziehen auf der nur an einer Seite gezogen wird

Für die Bedarfsplanung muss es doch (so gut wie es geht) unabhängige Institutionen geben, die den Bedarf feststellen können.

Birgit Sitzler, 29.11.2014 14:20:

1. Wie kann es sein, dass es zugelassen wird, dass diejenigen unsere Versorgungssicherheit errechnen, Berechnungen, die nicht öffentlich gemacht werden, im 2. Zug den Profit haben werden. Wer glaubt so jemandem, in der freien Wirtschaft würde es das nicht geben.

2. Warum wird mit der Gesundheit der Menschen entlang der Trassen ein Versuchsprojekt gestartet? Wenn es um unsere Gesundheit und die Gesundheit unserer Kinder geht, wird es keinerlei Kompromisse geben. Für diese wichtigste aller Fragen gibt es nicht einmal eine AG. Da man nirgends in diesem Dialog die Problematik besprechen kann, es aber Problem Nummer 1 ist, weiß ich nicht, wie Sie die Menschen überzeugen wollen.

3. Wenn die dezentrale Versorgung im Vordergrund stehen würde, wären wir unabhängig von den Netzbetreibern, die ihre Vorrangstellung, nicht zu vergessen ihre Rendite von 9,05%, natürlich nicht aufgeben wollen. Es gibt genügend Stimmen, die dem Dezentralen große Chancen einräumen, warum werden die nicht mehr gehört? Warum werden nur die gehört, die hier den Gewinn einfahren werden. Wo gibt es für Unternehmen garantierte Gewinne?

Werner Gugetzer, 29.11.2014 13:17:

@Liesenkötter 28.11.2014

Kurz und knapp.

Weil viele kleine Zellen auf der Niederspannungsebene nicht auf die Hochspannungs Verteilebene einspeisen können, damit der Nachbar die Sicherheit hat genau um 2 Uhr Nachts zu waschen.

@Forstmaier

Frau Forstmaier hat recht, wir brauchen kein Börse. Nur Börse und EE gleichzeitig Umbauen wird ein Mehrgenerationen Aufgabe. Mit Versorgungssicherheit hat das nichts zu tun.

Bernhard Liesenkötter, 28.11.2014 10:14:

@Michèle Forstmaier, 28.11.2014 09:24

Zum Punkt 5 "Strombörse" wäre vielleicht ein kleines Gedankenexperiment ganz interessant:

Wie wäre folgendes: ein aktueller Strompreis wird allgemein "rundgefunkt" (ähnlich TMC für Staumeldungen); jede PV-Anlage hat einen Akkuspeicher, jedes E-Auto hat ein bidirektionales Ladegerät; alle diese privaten Speicher reagieren (mit zufälliger kurzer Verzögerung) dadurch, dass sie Strom "einkaufen" oder "verkaufen", die Stromzähler müssen nicht unbedingt sehr genau geeicht sein (Aufwand). Diese System würde sich langsam schleichend einrichten/entwickeln. Wie würde ein solches System im Endeffekt reagieren? Auch innerhalb eines größeren Bereichs (z.B. halbes Bundesland) könnte das doch eine Verbesserung der Versorgungssicherheit (Bedarfsspitzen) bringen.

Oder etwa nicht?

Vielleicht kann jemand kurz und knapp beweisen, dass das nicht ginge. Dann wäre dieses Gedankenexperiment wieder erledigt. Danke.

<< Erste < Vorherige 1 2 3 4 5 6 ... Nächste > Letzte >>

Kommentar schreiben

* = Pflichtfeld

Vorname: *

Nachname: *

E-Mail: *

Bitte beachten Sie, dass Ihr Kommentar vor der Veröffentlichung erst noch redaktionell geprüft wird. Hinweise zum Kommentieren finden Sie in den [Kommentar-Richtlinien](#).

Kommentar: *

Noch 1500 Zeichen

Abschicken

